8. Verändern – Durch die Wüste



Skizze

Männer sollen den Unterschied zwischen einem sinnvollen und sinnlosen Umweg erkennen. Während Ersterer ein göttliches Mittel zur Stärkung sein soll, ist Letzterer eine schädliche Eigenproduktion, die von Gottes Willen entfernt.



Ziel

Heute geht es um Erneuerung und Veränderung, die durch Wüstenzeiten und Todestäler entstehen. Gerade Wege im Leben sind sicher erwünscht, aber doch letztlich selten vorhanden. Dieser Fakt stellt uns immer wieder vor die Wahl: Ertrage ich den langen Weg mit Gott oder »ziehe« ich »den kürzeren Weg« vor?



Thema

Zwischen einem Auftrag und der Erfüllung dessen liegt immer ein Weg. Die Frage ist nur, ob wir diesen Weg komplett gehen wollen. Manchmal locken Abkürzungen, denn der *vorgesehene* Weg erscheint oft als zu kompliziert. Doch die Wahrheit ist: Dieser Weg ist von zentraler Bedeutung und daher sehr wichtig!



Eisbrecher

Heute steht Wrestling auf dem Programm, also ein Spiel mit viel Körperkontakt! Die Regeln sind einfach: jeder gegen jeden. Durch Flatterband wird ein Quadrat von etwa 5 m Kantenlänge abgespannt, sodass zehn Männer gut darin Platz haben. Sobald ein Mann mit der Hälfte seines Körpers aus dem Feld herausgedrängt wird, scheidet er aus. Das Spiel endet, wenn am Ende nur noch ein Mann übrig bleibt.

Neben der körperlichen Herausforderung hat dieses Spiel eine psychische Komponente. Noch bevor es richtig losgeht, teilt sich die Gruppe unsichtbar in zwei Lager: in diejenigen, die Freude an dieser Muskel- und Dreckparade haben, und diejenigen, die innerlich nach einem Grund suchen, **nicht** mitmachen zu müssen. Die Männer haben sicher zahlreiche Ausreden im Kopf: »Ich hatte vor Jahren mal einen Hexenschuss!« – »Meine Hose ist neu und war tierisch teuer!« Kaum jemand wird es aussprechen, bis einer das Schweigen bricht, dann schließen sich erfahrungsgemäß andere an. Genau das ist die Lektion!



Bibelstelle: Lies Psalm 23

»Ein Psalm Davids. Der Herr ist mein Hirte, ich habe alles, was ich brauche. Er lässt mich in grünen Tälern ausruhen, er führt mich zum frischen Wasser. Er gibt mir Kraft. Er zeigt mir den richtigen Weg um seines Namens willen. Auch wenn ich durch das dunkle Tal des Todes gehe, fürchte ich mich nicht, denn du bist an meiner Seite. Dein Stecken und Stab schützen und trösten mich. Du deckst mir einen Tisch vor den Augen meiner Feinde. Du nimmst mich als Gast auf und salbst mein Haupt mit Öl. Du überschüttest mich mit Segen. Deine Güte und Gnade begleiten mich alle Tage meines Lebens, und ich werde für immer im Hause des Herrn wohnen.«



Geschichte

Die Route

Das Volk Israel geht mehrfach durch die Wüste, und das für eine gefühlte Ewigkeit. Zwischen der Befreiung aus Ägypten und der Einnahme des Gelobten Landes lag eine Wüste, besser gesagt mehrere Wüsten: Schur, Sin und Sinai. Gott führt sie weder an der kürzesten und üblichen Handelsroute an der Mittelmeerküste entlang noch durch das Gebirge oder heiße Hochland der Sinaihalbinsel. Er leitet das Volk bis zum Berg Horeb durch das feindliche Gebiet der Philister. Dort, am »Berg der Verwüstung«, sollen Mose sowie später Elia Gott begegnen. Das Gleiche soll auch dem Volk Israel geschehen, das vor Ort die göttlichen Gebote und Anweisungen erhält. Die Begegnung ist besonders und hinterlässt einen richtig tiefen Eindruck: Der Berg loderte wie Feuer, war in Rauch gehüllt und bebte stark (2. Mose 19,18). Posaunen erschallten und Gott sprach für alle hörbar.

Die Zeit

Vom Auszug aus Ägypten bis an den Horeb waren zwei Monate vergangen (2. Mose 19,1). Die Besteigung des Berges durch Mose und dessen Begegnung mit Gott dauert vierzig Tage und Nächte (2. Mose 24,18) an. Danach lagert das Volk zwei Jahre am Fuße des Berges und baut ein Heiligtum, in dem Gott bei ihnen wohnt und ihnen Anweisungen gibt. Nach dieser Zeit waren sie bereit und machten sich auf in das Land, das Gott ihnen versprochen hat (4. Mose 10,11). Die Reise vom Horeb bis an die Grenze des verheißenen Landes sollte nur elf Tagesmärsche andauern (5. Mose 1,2). Für die ganze Wüstenwanderung von Ägypten bis an die Grenze Kanaans waren am Ende zwei Jahre und wenige Monate vergan-

gen. Die Tage, an denen das Volk effektiv wanderte, waren wahrscheinlich auf nur wenige Wochen begrenzt. Diese vierzigjährige Wüstenwanderung folgte wegen des Unglaubens des Volkes, aufgrund ihrer Rebellion, als sie den zehn der zwölf Kundschafter, die die Eroberung von Kanaan als unmöglich erklärten, mehr Gehör schenkten als den beiden treuen Spionen Josua und Kaleb. Diese hatten jedoch Gott vertraut und die Fruchtbarkeit des Landes betont. Vier Jahrzehnte musste das Volk schließlich umherirren, bis alle starben, die zum Start älter als zwanzig waren, ehe sie noch einmal eine Möglichkeit erhielten, das verheißene Land zu erobern (4. Mose 14,28-34).



Vertiefung – Initiation

Der Auszug aus Ägypten dauert – rein netto betrachtet – nicht allzu lang. Vielmehr ist es eine Zeit, in der sie gereinigt, vorbereitet und in ihrer Beziehung zu Gott gestärkt werden sollten. Diese zwei Jahre sind eine Initiationszeit. Eine Zeit, in der das Volk Gott kennenlernen, Wunder und Zeichen erleben und seine Fürsorge und Treue sichtbar verstehen sollte. Der Glaube soll gestärkt und das Vertrauen erlernt werden, um bereit zu sein, das gute Land, das für sie fix und fertig bereitliegt, in Besitz zu nehmen. In Psalm 23 lesen wir von einem ähnlichen Weg von einer Weide zur nächsten. Wenn Gott uns dorthin führt, dann geht der Weg nicht selten durch ein Tal. Dieser Weg ist dabei niemals eine Bestrafung oder eine Konsequenz, sondern vielmehr der einzige Weg, der zur saftigen Wiese führt. Die erste Weide ist abgefressen, kahl oder verdorrt. Dennoch lädt uns Gott an einen gedeckten Tisch mit vollem Becher ein. Er möchte uns ein Land schenken, in dem Milch und Honig fließen. Mehr noch: Er lädt uns nicht nur ein, sondern begleitet uns auch mit seinem Stab. Insbesondere dann, wenn die Route durch ein dunkles Tal, eine Wüste oder einen Abgrund führt. Nicht umsonst nennt der Psalmist diesen Weg ein »Todestal«. Nur im Schatten und in der Finsternis sterben alte

Lebensmuster und Lügen, sodass wir die Hilfe und Erneuerung durch Gott erleben können. Im Tal des Todes geschieht die absolut notwendige Veränderung, ohne welche wir nicht ins verheißene Land kommen oder uns an den gedeckten Tisch setzen können.

Elia, Hiob, David oder Jesus haben diesen Weg durchschritten. Der Weg ist eine Initiation, der den Menschen reifen lässt. Hier wird aus einem Knaben ein Mann, aus einem Jüngling ein Krieger, Liebhaber und König. Die Verwandlung geschieht nicht einfach so oder über Nacht. Mancher Mann hat bereits einige graue Haare und hat diesen Weg dennoch noch nicht beschritten. Tragischerweise stirbt mancher Mann, ohne die wahre Berufung entdeckt oder je in die Nachfolge gekommen zu sein! Denke darüber einmal nach: Elia begegnete nach vierzig Tagen Wanderung ohne Essen und Trinken seinem Gott unter Feuer, Sturm und Beben in der Höhle am Horeb.

Hiob hatte alles verloren, Kinder, Besitz und Gesundheit, als Gott sich ihm zu erkennen gab.

Der gesalbte König David musste um sein Leben fürchten und wurde verfolgt, ehe er sein Amt antrat.

Jesus musste sterben, um das Totenreich zu besiegen, um einst als König von Himmel und Erde alles zu erobern.

Alle diese Personen wurden reich beschenkt, in Verantwortung gestellt, mit großen Aufgaben betraut und als Helden und Männer des Glaubens gekrönt. Verlust, Verfolgung, Totenreich waren »nur« Wegabschnitte zu neuem und göttlichem Leben.

Bedenke: Das Leben ist nicht immer einfach. Ehen und Beziehungen werden nicht ohne Engagement heil und erfüllend. Dein Job floriert nicht nur, weil du das willst! Über Nacht werden Männer nicht zu neuen Menschen. Veränderung ist kein einfaches Gebet. Sie ist ein Weg und eine Aufgabe. Vielleicht ein komplizierter Weg, aber einer, der ein sicheres Ziel hat! Was der 23. Psalm ausdrücken möchte, hat Samuel Rutherford auf eine sehr schöne Weise beschrieben: »Es kostet Christus und seinen Nachfolger manchen Sturm, heftige Regengüsse und heißen Schweiß, bevor sie die

Spitze des Berges erklommen haben. Doch immer noch wünscht sich unsere verweichlichte Natur, dass der Himmel uns im Schlaf nahe kommt und sich zu uns niederlegt, damit wir den Weg zum Himmel in warmen Kleidern gehen können. Doch alle, die dort ankamen, hatten unterwegs nasse Füße bekommen; beißender Wind hatte ihnen das Gesicht zerschunden und auf dem Weg waren ihnen viele Höhen und Tiefen, Schluchten und Gratwege begegnet.«

Als Jesus mit seinen Jüngern mit dem Schiff von einem Ufer zum anderen segelte, wurden sie von einem starken Sturm und gewaltigen Wellen überrascht (Matthäus 8,23ff). Jesus schlief! Er hatte die Ruhe weg, weil er sich in Gott geborgen wusste. Wie oft haben wir das Gefühl, dass Gott schläft? Die Jünger waren voller Panik und Angst, sodass Jesus sie anschließend dafür tadelte: »Ist euer Glaube denn so klein?« Deshalb brauchen wir Stürme, damit unser Glauben wächst. Denn im Sturm geschieht etwas Besonderes.

Gott wird persönlich!

Das **Er** wird zum Du! Unsere Beziehung zu Jesus wird persönlich. Unser Glaube und unsere Person bekommen Format. Wir werden erwachsen, nicht nur physisch, sondern auch seelisch und geistig.

Der Psalm 23 beginnt in der Er-Form:

»Der Herr ist mein Hirte, ich habe alles, was ich brauche. Er lässt mich in grünen Tälern ausruhen, er führt mich zum frischen Wasser. Er gibt mir Kraft. Er zeigt mir den richtigen Weg um seines Namens willen.« Dazwischen liegen das Tal, der Sturm, die Wüste: *»Auch wenn ich durch das dunkle Tal des Todes gehe, fürchte ich mich nicht […].«* Doch mitten im Tal des Todes geschieht eine Veränderung. Das Er wird zum Du: *»[…] denn du bist an meiner Seite. Dein Stecken und Stab schützen und trösten mich. Du deckst mir einen Tisch vor den Augen meiner Feinde. Du nimmst mich als Gast auf und salbst mein Haupt mit Öl. Du überschüttest mich mit Segen. Deine Güte und Gnade begleiten mich alle Tage meines Le-*

bens, und ich werde für immer im Hause des Herrn wohnen.« In der Wüstenzeit – und vermutlich nur dort – wird Gott persönlich erlebbar. Unsere Beziehung zu ihm wird echt und unsere eigene Person heil. Unsere Schminke verblasst, wir werden bereit für all das, was er für uns bereithält und was er durch uns tun möchte.



Tiefer graben

Wie heißt das Tal, in dem du dich gerade befindest? Wie hast du den Sturm durchquert und die andere Seite erlangt?



Actionstep

Nach dem Impuls gibt es noch einmal eine zweite Runde Wrestling. Beginnt die Runde mit einem erneuten Aufruf, mit aller Körperkraft als Sieger das Spielfeld zu verlassen. Auch dieses Mal wird es manchem Mann nicht leichtfallen, aber ein Weg mit Gott beginnt mit dem ersten Schritt.



Vertiefung – Vermeide Umwege!

Verheerenderweise wurde die zweijährige Initation in ein vierzigjähriges Umherirren und Wüstensterben verwandelt. Wer war schuld? Es scheint, die Berufenen und Erwählten selbst. Sie wählten den Tod anstatt das Leben. Von Beginn an begleitete sie ein großes Murren und Klagen. Zweifel, Ängste und Misstrauen wurden nie wirklich überwunden. Bis zum Schluss urteilten sie mit den Augen, statt dass sie gelernt hätten, mit dem Herzen zu sehen und zu vertrauen. Kaum hatte das Volk erlebt, wie Gott das Meer teilt, beschwerten sie sich drei Tage später wegen zu wenig und bitterem Wasser. Welche Ironie?! Das Wasser wurde trinkbar (2. Mose 15,22-25). Einen Monat später klagten sie wegen Hunger und wollten lieber zurück. Gott lässt Brot vom Himmel regnen (2. Mose 16,3-4). Mose ist vierzig Tage auf dem Berg. In dieser Zeit fühlt sich das Volk allein und baut einen Ersatzgott aus Gold. Sie jammerten über dies und das. Meist ging es ums Essen. Zu wenig, zu eintönig, zu schlecht gewürzt. Wie reagiert Gott? – *»Morgen werdet ihr Fleisch zu essen bekommen, denn ihr seid mir mit eurem Gejammer in den Ohren gelegen: Wer gibt uns Fleisch zu essen? Wie gut hatten wir es doch in Ägypten! Der Herr wird euch Fleisch geben und ihr werdet davon essen. Nicht nur einen Tag sollt ihr davon essen, auch nicht zwei, fünf, zehn oder 20 Tage. Ihr werdet einen ganzen Monat lang Fleisch essen, bis es euch wieder zu den Ohren herauskommt und ihr euch davor ekeln werdet«* (4. Mose 11,18-20). Alles Murren, Jammern und Klagen hat Gott nie davon abgehalten, das Volk bis zur Grenze des Gelobten Landes zu führen. Er bewies immer wieder durch Fürsorge und gewaltige Wunder, dass er mit ihnen ist. Doch als die zwölf Kundschafter, welche Mose als Spione nach Kanaan sandte und zehn von ihnen mit üblen Geschichten über angeblich zu starke Riesen und über Festungen, die vermutlich zu groß wären, lautstark für Unruhe sorgten, war es wirklich zu viel: *»Wie lange soll mir dieses böse Volk noch Vorwürfe machen? Ich habe ihre Klagen gehört. Richte ihnen Folgendes aus: ›So wahr ich lebe, werde*

ich euch genau das antun, mit dem ihr mir in den Ohren gelegen habt, spricht der Herr« (4. Mose 14,27-28). Gott hatte unglaublich lange Geduld, hat ihnen immer wieder vergeben. Zeigte ihnen Zeichen und Wunder als Antwort ihrer Klagen. Gnade und Barmherzigkeit begleiten das Volk, doch sie hatten sich gegen Gott entschieden. Nur mit großer Mühe konnte Mose ihn von seinem Vorhaben abbringen.



Tiefer graben

Für welchen Weg entscheidest du dich? Wo darfst du Gott wieder mehr mit einbeziehen?

Ist Murren und Klagen dein Wegbegleiter?

Wo hast du Wunder in deinem Alltag schon einmal erlebt?

Wie schnell vergisst du die Wunder und Zeichen?



Abschluss

Wenn dich Gott befreit, dann wird zwischen dem alten und neuen Weg immer ein passabler Wegabschnitt liegen. Der neue Weg lässt aus Gottes Sicht keine Abkürzung zu. Jedoch schaffen wir es regelmäßig, vermeintliche Abkürzungen zu suchen und zu finden. Hinzu kommt, dass wir diese Abkürzungen dann noch zu längeren Umwegen umfunktionieren. Umwege, die sich zwar niemand von uns wünscht, aber doch oft wählt. Das Fatale an dieser Taktik ist: Wir gehen dem Segen aus dem Weg. Wir wählen stattdessen den steinigen und gefährlicheren Weg, nur weil er breiter ist und von mehr Menschen genutzt und ausgelatscht wurde. Ein Irrtum, den es zu vermeiden gilt. Sei bereit, wenn Gott mit dir von einer Seite zur anderen segelt und mit dir Stürme und hohe Wellen überwindet. Denn Gott wird nicht nur bei dir sein, sondern dich in diesen Stürmen wachsen lassen und näher zu sich ziehen!



Gebet

Vater, ich möchte dir bekennen, dass ich nicht selten aus Feigheit, Bequemlichkeit oder Angst deinen Weg missachte und meinen bewusst gehen will. Obwohl ich schon die Erfahrung gemacht habe, dass mein Weg der falsche war, habe ich den Fehler dennoch wiederholt. Doch damit soll jetzt Schluss sein. Ich möchte mein Leben nach dir ausrichten und deinen Weg gehen. Lass mich erkennen, dass du mit mir auf diesem Weg bist. Schenk mir Erfahrungen, die mich zu dir wachsen lassen und durch die ich anderen ebenfalls zur Hilfe werden kann! Amen.